

Der Wandel der Grünlandflora und -vegetation der Nationalparkregion an ausgewählten Beispielen

Frank Müller & Reinhild Müller
TU Dresden, Institut für Botanik

Keywords: Grünland, Wiesen, Weiden, Nutzungswandel, Rote Liste-Arten, Sächsische Schweiz

Zusammenfassung

An ausgewählten Beispielen wird gezeigt, wie sich die Grünlandflora und -vegetation der Sächsischen Schweiz in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert hat. Zunächst werden einige wichtige Datengrundlagen vorgestellt, die im Bereich der Sächsischen Schweiz für Vergleiche herangezogen werden können (z. B. Flora von E. Hippe 1878, Vegetationskarte von Drude aus dem Jahr 1907; Kartierungsdaten von Hans Förster, ca. 1920-1960). Im Rahmen des Projekts wurde die aktuelle Verbreitung ausgewählter Zeigerarten für Landschaftswandel, von Rote Liste-Arten, invasiven Arten und von Moosarten, die für einen kontinuierlichen Waldbestand stehen, speziell erfasst und mit historischen Angaben gegenübergestellt. Schwerpunktbereiche der aktuellen Grünlandkartierung stellten u. a. Waldwiesen in der linkselbischen Sächsischen Schweiz dar. Die etwa 60 kartierten Wiesenflächen haben eine unterschiedlich lange Bewirtschaftungstradition. Zwölf Flächen stellen Altwiesen dar, die schon vor 1900 existierten. Ein Großteil der Wiesen ist zwischen 1942 und 1995 entstanden, nur wenige sind noch jünger. Es ist kein Einfluss des Alters der Wiesen auf die Anzahl der vorkommenden Arten und Rote Liste-Arten zu erkennen, wenngleich einzelne Zielarten auf Altwiesen häufiger als auf jüngeren Wiesen sind (*Valeriana dioica*, *Lathyrus linifolius*) bzw. ausschließlich auf Altwiesen auftreten (*Arnica montana*). Im rechtselbischen Teil der Nationalparkregion wurden insbesondere verschiedene Waldwiesen im Schmilkaer Kessel untersucht. Die südlich des Großen Winterbergs gelegene Müllerwiese stellt die nachweislich älteste Waldwiese der Sächsischen Schweiz dar. Sie wird im 15. Jh. erstmals erwähnt und ist bereits auf der Ur-Öder Karte von 1592 verzeichnet. Der Wiesencharakter der Müllerwiese ist aufgrund der langen Biotoptradition aus kulturhistorischer Sicht schützenswert.

Bei vielen Grünlandflächen im Elbtal konnte eine Verschlechterung des Zustands von Flächen mit Rote Liste-Arten infolge fehlender oder ungenügender Pflege festgestellt werden. Im Gebiet von Goßdorf erfolgt die aktuelle Nutzung der Grünlandflächen überwiegend durch extensive Rinderbeweidung, teilweise besteht eine Gefährdung durch unzureichende Pflege. Ungeachtet dessen konnten sich insbesondere auf den Basaltkuppen der Gemarkung (Gickelsberg, Hankehübel) wertvolle Grünlandbestände und -arten erhalten.

Anhand eines Vergleichs mit historischen Fotos wird der Nutzungswandel von ausgewählten Bereichen der Sächsischen Schweiz dokumentiert, z. B. deutlicher Anstieg der Einzelflächengröße; Rückgang des Ackerbaus auf weniger ertragreichen und schwerer zu bewirtschaftenden Flächen (z. B. Hanglagen), Rückgang des (Feucht-)Grünlandes in den Tallagen der Elbseitenflüsse (z. B. an Kirnitzsch, Polenz, Sebnitz) und Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung auf Flächen in steilen Hanglagen.